

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 24. Juni 2023, 20:00 Uhr

Sonntag, 25. Juni 2023, 11:00 Uhr

Tübingen, Hirschauer Str. 2

KAMMERKONZERT

Mikael Samsonov, Violoncello

Timo Handschuh, Klavier

spielen Werke von

E. Elgar, F. Schubert, A. Dvorak, E. Morricone,
G. Puccini und A. Piazzolla

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 15,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Lucie & Ulrich Schmid

Tel. 0 70 71 / 4 02 87
uli.sir@web.de

PROGRAMM

Sir Edward Elgar (1857 – 1934)

Salut d'Amour (Liebesgruß) op.12

Franz Schubert (1797 – 1828)

Sonate a-Moll „Arpeggione“ o.O. D821

Allegro moderato

Adagio

Allegretto

Antonin Dvorák (1841 – 1904)

Humoresque op.101, Nr. 7

Pjotr Tschaikowsky (1840 – 1893)

Andante cantabile

P A U S E

Ennio Morricone (1928 – 2020)

Cinema Paradiso (1988)

Gabriel's Oboe (1986 „The Mission“)

Giacomo Puccini (1858 – 1924)

Nessun dorma aus seiner letzten Oper „Turandot“

Astor Piazzolla (1921 – 1992)

Oblivion

Le Grand Tango

ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Das Duo Mikael Samsonov und Timo Handschuh werden einige musikalische Perlen zu Gehör bringen: Edward Elgar hat seinen Liebesgruß op.12 im Juli 1888 komponiert, als er mit Caroline Alice Roberts romantisch liiert war. Als Dvořák von 1892 bis 1895 Direktor des Konservatoriums in New York war, sammelte der Komponist viele interessante musikalische Themen in seinen Skizzenbüchern. Im Jahr 1894 verbrachte Dvořák den Sommer mit seiner Familie in Böhmen. Während dieses Urlaubs begann Dvořák, das gesammelte Material zu verwenden und einen neuen Zyklus kurzer Klavierstücke zu komponieren, genannt Humoresquen op.101. Sehr beliebt ist die Humoresque Nr. 7, die es in vielen Bearbeitungen gibt, u.a. für Cello und Klavier. Das Andante Cantabile von Tschaikowsky ist ein emotional berührender Satz, der für sein schönes Cellothema bekannt ist. Ennio Morricone komponierte die Musik für über 500 Filme. Für „The Mission“ und „Cinema Paradiso“ gewann er den British Academy Film Award 1987 und 1991. Nessun dorma (italienisch für ‚Keiner schlafe‘) ist die Arie des Prinzen Kalaf zu Beginn des 3. Aktes der Oper Turandot von Giacomo Puccini, die 1926 in Mailand uraufgeführt wurde. Oblivion (Vergessenheit) ist eine lyrische Komposition des argentinischen Bandleaders und Komponisten Astor Piazzolla, die 1984 für den Film Henry IV verwendet wurde. Die Komposition „Le Grand Tango“ drückt den Geist des Nuevo Tango aus, einer Verschmelzung traditioneller Tangorhythmen mit jazzinspirierter Synkope.

Sonate a-Moll o.O. D821 (1824) für Arpeggione und Klavier

Die Arpeggione war ein 1823 in Wien konstruiertes Instrument, das einer Gitarre ähnelte, aber wie ein Violoncello gestrichen wurde. Schuberts Sonate, die heute oft mit einer Bratsche oder einem Violoncello gespielt wird, entstand vermutlich im Auftrag von Vincenz Schuster, eines Arpeggione-Lehrers und –Virtuosen, der sie Ende 1824 uraufführte. – Wie in vielen Werken Schuberts ist auch hier bei aller Spielfreudigkeit die Harmonik besonders auffallend. So erhält das Hauptthema des 1. Satzes durch die – von Schubert überhaupt bevorzugte – Subdominante eine besondere Klangfarbe. Das Adagio in E-Dur beginnt lyrisch und melodiebetont; die Arpeggione scheint sich dem Klavier begleitend unterzuordnen. Jedoch beginnt sie später – als Harmonieträger – an Bedeutung: Es folgen dissonante (und übrigens wieder subdominantische) Harmonien und überraschende Modulationen. Dadurch bleibt die Haupttonart instabil. Doch schließt die Sonate in heiterer Stimmung: Das Finale in A-Dur ist Rondo mit zwei Couplets, deren erstes (T. 77) trotz seiner Tonart (es steht in d-Moll und wird in a-Moll wiederholt) keine Eintrübung bewirkt. Im Gegenteil – mit seinem ungarischen Anklang und seiner Spielfreudigkeit, die an das Seitensatzthema des 1. Satzes erinnert, ist es ebenso fröhlich wie das 2. Couplet in E-Dur (T. 213), das seine stark akzentuierten Betonungen und virtuosen Passagen übernimmt.

I. Allihn

MIKAEL SAMSONOV betrat schon im Alter von nur 12 Jahren das professionelle Konzertpodium mit Camille Saint-Saens' Cellokonzert, das er mit dem Belarusian Symphony Orchestra zur Aufführung brachte. Seitdem konzertiert er regelmäßig mit dem Tschaikowsky-Symphony Orchestra, den Prager Virtuosi, dem Südwestdeutschen Kammerorchester und renommierten Orchestern seiner weißrussischen Heimat, spielt als Kammermusiker und Solist in der Megaron-Hall (Athen), der United Nations Hall (New York) sowie der Tschaikowsky-Concert Hall in Moskau. Als erster Preisträger zahlreicher Cello-Wettbewerbe wie dem All-Union Cello Competition USSR, «Concertino Praga», Internationaler Kammermusikpreis Karlsruhe sowie internationale Wettbewerbe in Padua und Turin konzentriert sich Mikael mehr und mehr der Kammermusik, wo zahlreiche CD-Aufnahmen beim Label Oehms Classics seine Arbeit dokumentieren.



Mikael Samsonov stammt aus der legendären Celloklasse von Prof. Wladimir Perlin, perfektionierte sich bei Prof. Natalia Gutman, Prof. Jörg-Wolfgang Jahn, Prof. Boris Pergamenschikow und Detmar Tetzlaff. Für seinen innig lyrischen Ton, seine energie- und espritgeladenen Interpretationen sowie seine außergewöhnliche Virtuosität wird er weltweit gefeiert.

TIMO HANDSCHUH, in Lahr im Schwarzwald geboren, war von 2011 bis 2021 Generalmusikdirektor am Theater Ulm. Ausgebildet an der renommierten Staatsoper Stuttgart durchlief er dort alle Stationen vom Korrepetitor, Kapellmeister und Assistenten des damaligen GMD Manfred Honeck. Bis heute ist Timo Handschuh dem Haus verbunden und leitete in über 120 Vorstellungen große Opern wie Der Freischütz, Aida, Madame Butterfly, Lohengrin, Eugen Onegin und Der Rosenkavalier. Sein Herz schlägt ebenso für die Kammermusik: hier war Timo Handschuh von 2013 bis 2019 als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim tätig, leitete das Orchester bei Festivals und



Gastspielen im In- und Ausland und war bis jetzt mit zehn CD-Aufnahmen mit namhaften Solisten präsent. Als Gastdirigent steht er am Pult namhafter deutscher Sinfonie- und Kammerorchester.

Seine Liebe zur sakralen Musik erfuhr ihre Initialzündung im Orgel- und Kirchenmusikstudium, welches Timo Handschuh mit dem A-Examen bei Ludger Lohmann abschloss. Im Ulmer Münster brachte er ab dem Jahr 2014 einen vielbeachteten Bruckner-Zyklus mit den späten Sinfonien des Wiener Meisters heraus, für Chöre entstanden Auftragskompositionen unterschiedlichster Couleur, wie die neuesten Werke „Messa sublime amore“, „Messa fede raggianti“ und sein „Magnificat“.

Vorschau:

23./24. September 2023
Hrvoje Hresc, Violoncello
Katharina Berrio, Klavier
Im Hause Wörz

14./15. Oktober 2023
Louise Lotte Edler, Mezzosopran
Matteo Weber, Klavier
Im Hause Brückmann